

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 119.

Donnerstag, den 29. April.

1841.

### Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel der unterzeichneten Behörde versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, den 28. April 1841. Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Schaufestbarkeiten der jetzigen Leipziger Ostermesse.

(Fortsetzung.)

Mit wahren Vergnügen berichten wir, daß

Herrn Enslens' malerische Reise wiederum, nach Verlauf von sieben Jahren, an der Esplanade vor dem Petersthore aufgestellt worden ist. Mit wahren Vergnügen, sagen wir, denn so Viele auch vor und nach ihm mit einem sogenannten *Theatrum mundi*, einer Reise im Zimmer, und wie man sonst Ansichten von einer Reihe von Städten und Gegenden nennt, erschienen, und so trefflich auch manche derselben im Ganzen, im Großen, mit Rücksicht auf Effect gearbeitet sind, so kommt doch keine solche Ausstellung der Enslens'schen an Treue und sorgfältiger Ausführung der Details bei. Man sehe sie nur an, diese Bilder, und man wird über die sorgfältige Ausführung in Allem, was die Architektur betrifft, den Ton welchen jede Landschaft athmet, um so mehr erstaunen und sich freuen, je länger das Auge darauf verweilt. Referent hat viele der dargestellten Städte besucht und kennt die Punkte, welche sich zunächst dem Auge bieten, im Detail aus der Wirklichkeit, und so oft er vor sieben Jahren von Berlin, von Wien z. B. das Bild hier betrachtete, so oft ergöhte ihn diese unglaubliche Treue, mit welcher nun jetzt auch noch die Ansicht vom großen Canale hinab nach der Rialto-Brücke in Venedig, das Rundgemälde dieser Wasserstadt vom Freihafen aus aufgenommen ist, wo der Dogenpalast mit den Staatsgefängnissen, der Marcusplatz mit den sonst so verhängnißvollen zwei Säulen, der Garten des Vicelkönigs, die Münze, die Riva dei Schiavoni zc. dem Beschauer entgegentritt. Zu dem ersten Bilde, vom Canale grande hinab,

ward selbst der Abstand zwischen sonst und jetzt nicht vergessen, und die Fenster des einen prächtigen Palastes sind mit Brettern vernagelt, während Wäsche auf dem Balkon des andern getrocknet wird! Mit gleicher Treue sah er den herrlichen Max-Josephplatz zu München dargestellt, und alle die kleinen Volksscenen, welche ihn, den Prater in Wien, den Raum zwischen dem Schlosse und Lustgarten zu Berlin zc. beleben, scheinen unmittelbar aus der Wirklichkeit entlehnt zu sein. Wir schweigen von Florenz, von Rom und der Peterskirche, von Neapel, von Pompeji's Gräberstraße, von Karlsbad, weil wir nur das schon Bemerkte wiederholen müßten und überzeugt sind, daß nicht Einer diesen Reisevavillon unbefriedigt verlassen wird.

Auch

Herr Rappo

hat uns wieder besucht nach mehrjähriger Abwesenheit. Man darf ihn nur nennen, und jeder weiß dann auch, was er von ihm und seinen Leistungen zu erwarten hat. Auch er kann sich ohne Unbescheidenheit den Ersten in seiner Art nennen, denn an Sicherheit und Leichtigkeit thut es ihm keiner von denen nach, die in Menge keinen Flug um die Windmühle, seinen bewundernswürthen Flug um die Eisenstange, sein Spiel mit Kanonenkugeln, mit Centnergewichten nachgeahmt haben. O ja, sie haben ihm Vieles abgelernt; nur nicht, daß ihnen, wie ihm, die schweren Karthaumerkugeln und die Fünf- und mehr Centnergewichte zu Federbällen wurden! Und umgekehrt, wie weiß er doch auch das Schwierigste, unglücklichste Gleichgewicht zu zaubern, wo es gilt, mit Spinnweben gleichsam in der anmutigsten Gestalt zu spielen! Wie reizend baut sich sein indianischer Tempel auf, wie anmutig und sicher das Bogelschießen! Und